

Andacht für die Woche ab dem Sonntag Invokavit

06. bis 12. März 2022

von Pfarrerin Sabine Sommer

Musik

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Wochenspruch:

„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“ (1. Johannes 3, 8b)

Gebet:

Gott,

wir sind hierher in die Kirche gekommen

und wollen Gottesdienst feiern.

So vieles beschäftigt uns,

geht uns im Kopf herum,

wir machen uns Sorgen

und fragen, wie es weitergehen soll?

Gott, wir bitten dich,

lass uns jetzt in dieser Stunde zur Ruhe kommen,

auf dich und dein Wort hören.

Stärke uns und mach uns Mut,

damit wir unseren Weg getrost weitergehen können.

Amen.

Psalm 71 (EG 766)

Herr, ich traue auf dich,

lass mich nimmermehr zuschanden werden.

Errette mich durch deine Gerechtigkeit und hilf mir heraus,
neige deine Ohren zu mir und hilf mir!

Sei mir ein starker Hort, zu dem ich immer fliehen kann,
der du zugesagt hast, mir zu helfen;

denn du bist meine Zuversicht, Herr, mein Gott,
meine Hoffnung von meiner Jugend an.

Verwirf mich nicht in meinem Alter,

verlass mich nicht, wenn ich schwach werde.

Du lässtest mich erfahren viele und große Angst
und tröstest mich wieder.

Meine Lippen und meine Seele, die du erlöst hast,
sollen fröhlich sein und dir lobsingeln.

Musik

Lesung: Matthäus 26, 36-46

36. Dann kam Jesus mit seinen Jüngern zu einem Grundstück, das Getsemani hieß. Er sagte zu ihnen: „Setzt euch hier! Ich gehe dort hinüber, um zu beten.“
37. Petrus und die beiden Söhne von Zebedäus nahm er mit. Angst und tiefe Traurigkeit befielen ihn,
38. und er sagte zu ihnen: „Ich bin so bedrückt, ich bin mit meiner Kraft am Ende. Bleibt hier und wacht mit mir!“
39. Dann ging er noch ein paar Schritte weiter, warf sich nieder, das Gesicht zur Erde und betete: „Mein Vater, wenn es möglich ist, erspare es mir, diesen Kelch trinken zu müssen! Aber es soll geschehen, was du willst, nicht was ich will.“
40. Dann kehrte er zu den Jüngern zurück und sag, dass sie eingeschlafen waren. Da sagte er zu Petrus: „Konntet ihr nicht eine einzige Stunde mit mir wach bleiben?“
41. Bleibt wach und betet, damit ihr in der kommende Prüfung nicht versagt. Der Geist in euch ist willig, aber eure menschliche Natur ist schwach.“
42. Noch einmal ging Jesus weg und betete: „Mein Vater, wenn es nicht anders sein kann, und ich diesen Kelch trinken muss, dann geschehe dein Wille!“
43. Als er zurückkam, schliefen sie wieder; die Augen waren ihnen zugefallen.
44. Zum dritten Mal ging Jesus ein Stück weit weg und betete noch einmal mit den gleichen Worten.

45. Als er dann zu den Jüngern zurückkam, sagte er: „Schlauft ihr denn immer noch und ruht euch aus? Die Stunde ist da; jetzt wird der Menschensohn an die Menschen, die Sünder ausgeliefert.
46. Steht auf, wir wollen gehen. Er ist schon da, der mich verrät!“

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel,
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters,
von dort wird er kommen
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen

Predigtgedanken:

Liebe Gemeinde!

Zu Gott sind wir immer wieder neu unterwegs. Er lässt sich finden – aber nicht festhalten. Wir müssen uns immer wieder neu auf den Weg machen, um ihm zu begegnen.

„Wege zu Gott“, das ist das große Thema, das uns in unserer Kirchengemeinde schon seit Beginn des Schuljahres beschäftigt. Für die Konfirmanden ist es das Oberthema, das sie in ihrem Konfirmandenkurs begleitet, zu dem sie ihren Konfirmandenbaum gestalten, der in der Heilandskirche in Ebenhausen steht. In der Adventszeit haben wir uns in unseren Gottesdiensten Gedanken darüber gemacht, indem wir verschiedene Menschen auf ihrem Weg zur Krippe begleitet haben. Jetzt wollen wir das Thema in der Passionszeit mit unserer Predigtreihe wieder aufnehmen, diesmal unter der Überschrift „Andere Wege zu Gott“. Denn die Wege zu Gott sind – wie unsere Lebenswege - nicht immer geradlinig, einfach. Oft sind wir dabei auf schwierigen Wegen unterwegs, müssen Umwege in Kauf nehmen. Manchmal versperren uns große Hindernisse den Weg. Oder wir sind von unserem Weg abgekommen, haben uns sozusagen verlaufen und sind auf der Suche nach dem Weg, der uns weiterführt. Vielleicht sind wir aber auch bewusst einem Weg gefolgt, der uns in eine ganz andere Richtung führt und merken, wir wollen lieber umkehren. Oder wir irren orientierungslos herum und suchen nach einem Weg, den wir gehen können. Mit unserer Predigtreihe in der Passionszeit wollen wir nun einige dieser „anderen Wege zu Gott“ beleuchten und uns Gedanken dazu machen.

Unter der Überschrift „Kreuzwege“ beschäftigen uns heute dabei die Fragen: Was ist, wenn uns schwere Wege bevorstehen? Wo finden wir Hoffnung und Halt? Was schenkt uns dann Kraft?

Manchmal kommt unser Leben in die Krise. Das kann eine persönliche Krise sein. Eine schwere Krankheit wird diagnostiziert, bei mir selber oder bei einem Menschen, der mir wichtig ist. Ich muss mich von einem Menschen verabschieden, der gestorben ist, und der in meinem Leben einen wichtigen Platz hatte. Eine Beziehung, die mir wichtig war, zerbricht und ich muss meinen Weg ohne Partner/Partnerin weitergehen oder ohne einen Freund/eine Freundin. Ich verliere meine Arbeit und stelle mich selber in Frage – war ich nicht gut genug? Ich falle durch eine wichtige Prüfung, vielleicht zum wiederholte Mal und kann einen Schulabschluss, eine Ausbildung oder ein Studium nicht zu Ende bringen.

Manchmal kommt unser Leben in die Krise. Das kann eine allgemeine Krise sein. Die Corona-Krise belastet mich psychisch. Vielleicht ist auch meine Existenz bedroht, weil ich lange nicht arbeiten konnte. Die Klimakatastrophe stellt unsere Lebensweise in Frage. So können wir nicht weitermachen. Der Krieg in der Ukraine stellt unsere Werte in Frage. *„Das, was uns wichtig ist, Freiheit und Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte, Ehrlichkeit und wechselseitige Achtung, Frieden und Humanität -das wird von Putin mit den Füßen getreten. Sein Krieg ist eine Attacke auf unsere Werte, auf unsere Art zu leben, auf unsere Liebe zum Leben, auf unseren Glauben an die Möglichkeit der Verständigung, auf unseren trotz aller Verfehlungen letztendlich doch zivilen Umgang*

miteinander.“ (Die Zeit, Christ und Welt 10/2022, „Erschüttert“ von Detlef Pollack)

Manchmal kommt unser Leben in die Krise. Der Weg, der eben noch so klar vor uns gelegen hat, ist plötzlich wie versperrt und wir sind irgendwie in eine Sackgasse geraten und wissen nicht, wie es weitergehen soll. Eine Krise erschüttert alle unsere Gewissheiten, sie stellt unseren Weg in Frage, den der vor uns liegt, aber auch den, den wir bisher gegangen sind. Wir müssen innehalten, uns darauf besinnen, wie es weitergehen kann, nach neuen Wegen, vielleicht auch nach neuen Zielen suchen, unser Leben neu ausrichten.

Auch das Leben von Jesus ist in die Krise gekommen. Lange Zeit ist er mit seinen Jüngern durchs Land gezogen, hat den Menschen von Gott erzählt, von seinem Reich, in das jeder eingeladen ist und das sich unaufhaltsam ausbreitet. Er hat Menschen geheilt, Menschen in die Gemeinschaft zurückgeholt. Er wusste sich verbunden mit Gott und lehrte die Menschen ihn als liebevollen Vater anzusprechen. Er hat die Menschen Friedfertigkeit und Gewaltlosigkeit gelehrt.

Jetzt muss er erleben, das all das in Frage gestellt wird. Er selber wird Gewalt erleiden, einen gewaltsamen Tod sterben. Im Garten Gethsemane da lässt er kurz vor seiner Gefangennahme seiner Verzweiflung Lauf. Den Weg, der vor ihm liegt, möchte er nicht gehen müssen – aber er weiß, dass es keinen anderen Weg gibt für ihn.

An dieser Geschichte von Jesus im Garten Gethsemane sind mir zwei Dinge wichtig geworden.

Das erste ist: Jesus bleibt mit Gott in Verbindung, auch wenn er seinen Weg gerade nicht begreift. Er betet. Auch wenn dieses Beten in dem Moment gekennzeichnet ist von seiner Verzweiflung, die er herausschreit, von seinem Wunsch nach einem anderen Weg, von seiner Traurigkeit und seiner Angst. Und dieses mehrfache Gebet, dieses in Verbindung treten mit Gott, bringt ihn zur Ruhe, am Ende kann er mit einer seltsamen Ruhe seinem Schicksal entgegengehen und sagen: „Steht auf, wir wollen gehen. Er ist schon da, der mich verrät!“

Für mich ist das etwas ganz Wichtiges, das Jesus uns hier vorlebt: Ich muss nicht immer voll Vertrauen sein, wenn ich bete. Wenn ich in die Krise gerate, dann kann ich Gott auch all das entgegenschleudern, was mich gerade bewegt: meine Klage, meine Verzweiflung, meine abgrundtiefe Traurigkeit, mein Nicht-mehr-weiter-wissen, mein Nicht-wahr-haben-wollen. All das kann ich ihm gegenüber aussprechen, sozusagen bei ihm loswerden. Und das kann mir helfen, wieder zu meiner inneren Ruhe zurück zu finden.

Bei Beerdigungsgottesdiensten erlebe ich oft, wie gut es tut, die Klage über einen unzeitigen Tod, über eine lange, schwere Krankheit, über den Verlust eines lieben Menschen, vor Gott zu bringen. Wenn diese Gefühle einen Platz bekommen haben, dann fällt es uns leichter, wieder zur Ruhe zu kommen.

Das zweite, was mir in der Geschichte von Jesus im Garten Gethsemane wichtig geworden ist, ist dass Jesus sich begleiten lässt. Er geht nicht alleine in den Garten, um dort zu beten, er nimmt seine Jünger mit. Und er sucht unter ihnen diejenigen aus, die ihn näher begleiten dürfen: Petrus, Jakobus und Johannes. Ihnen offenbart er die Angst und Traurigkeit, die ihn überfällt.

Ihnen zeigt er seine Schwäche und sagt: „Ich bin so bedrückt, ich bin mit meiner Kraft am Ende.“

Spannend ist, dass die Jünger seinem Wunsch, mit ihm zu wachen und zu beten nicht entsprechen können, sie schlafen immer wieder ein. Und doch sind sie da, er kann sie wecken und ansprechen.

Sich begleiten lassen, das fällt uns nicht immer leicht wenn wir in einer Krise sind. Unsere Verzweiflung und unsere Traurigkeit, die kann doch keiner nachvollziehen – und abnehmen kann sie uns auch keiner. Und doch tut es gut, damit nicht alleine sein. Sich mitteilen zu können.

Wenn wir Menschen begleiten, die in einer Krise sind, dann sind wir uns oft unsicher, wie wir uns verhalten sollen, was wir tun und sagen können. Manchmal meiden wir Menschen mit einer Krise aus dieser Unsicherheit heraus. Oft braucht es gar nicht viel, um jemandem beizustehen. Es kann reichen, einfach dabei zu stehen – das Wort beistehen also wörtlich zu nehmen. Dabei stehen und ernst nehmen, wie verzweifelt und traurig der andere ist, seine Krise ernst nehmen und nicht kleinreden. Dabei stehen und zeigen: du bist nicht alleine, ich begleite dich. Ansprechbar sein, wenn der andere es braucht. Auch, wenn wir nicht allen Wünschen und Erwartungen entsprechen können, vielleicht auch mal einschlafen, wie die Jünger Jesu, wichtig ist: wir sind da.

Auch das erlebe ich bei Beerdigungsgottesdiensten oft. Ein schwieriger Moment für die Angehörigen ist es oft, wenn die Menschen sich am Grab verabschieden und den Friedhof verlassen. Als letztes bleibt die Familie zurück, allein am offenen Grab. Jetzt müssen auch sie sich verabschieden, den Verstorbenen zurücklassen, den Friedhof verlassen und sich wieder

ihrem Leben zuwenden. Als Pfarrerin bleibe ich bewusst mit am Grab stehen, um der Familie in diesem schmerzlichen Moment beizustehen.

Manchmal kommt unser Leben in die Krise. Es fällt uns nicht leicht, einen Weg zu finden, damit umzugehen. Gerade jetzt in der Passionszeit dürfen wir uns aber daran erinnern, dass auch das Leben Jesu in eine Krise geraten ist. Eine Krise, die Jesus durchleben, durchleiden musste. Eine Krise, die Gott überwunden hat, indem er dem Tod und der Verzweiflung nicht das letzte Wort gelassen hat. Daran dürfen wir uns in unseren Krisen festhalten und daraus Kraft schöpfen.

So möchte ich mit Worten von Detlef Pollack aus dem eingangs schon zitierten Artikel schließen. Er fragt: *„Werden wir in der Lage sein, diese unsere Kultur, die den Menschen in seiner Verwundbarkeit zu schützen versucht, gegen das Rohe, das Brutale, das radikal Böse zu verteidigen? Sind wir bereit, für diese unsere Kultur einzutreten? Ist unsere Liebe zu ihr brennend genug, um Opfer für sie zu erbringen?“* Dann stellt er fest: *„Mit einer besonderen Klarheit erwartet uns der christliche Glaube überraschenderweise genau an dem Ort, an den uns diese Fragen führen. Der christliche Glaube verehrt einen Gott, der misshandelt und gekreuzigt wurde und sich so verletzlich gemacht hat, wie wir selber sind. Er übt ein in das Mitleiden mit diesem menschlichen Schicksal. Und er stellt ein Angebot zum Umgang mit der Verletzlichkeit des Menschen bereit. Er sagt, dass aus der Überwindung des Todes, die Christus vollbracht hat, für uns die Kraft kommt, unsere Angst und Besorgnis zu überwinden und uns den Herausforderungen des Lebens zu stellen.“* (Die Zeit, Christ und Welt 10/2022, „Erschütterter“ von Detlef Pollack)

Amen

**L: Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen**

Musik

Abkündigungen

Abendmahl:

Epiklese

L: Wir essen Brot, um unser Leben zu erhalten.
Wir trinken Wein zum Fest und zur Freude.
Wir essen Brot und trinken Wein mit Menschen,
die uns vertraut sind, mit denen wir gern zusammen sind.
Jesus aß Brot und trank Wein mit vielen Menschen
und holte sie damit in seine Freundschaft und in sein Vertrauen.
Er zeigte ihnen, dass er sie lieb hatte.
Aber er ging weiter als wir:
Er rief Armen, Klagenden und Weinenden zu:
Selig seid ihr, euer ist das Gottesreich.
Ihr werdet satt werden und lachen.
Er nahm die Ausgestoßenen und Verachteten an und aß mit ihnen.
Er wurde gescholten als Fresser und Weinsäufer,
als Freund von Zöllnern und Sündern.
Er sagte, er sei gekommen,
nicht Gerechte zu rufen, sondern Sünder.
Er ging weiter als wir, vielen ging er zu weit.
Darum wurde er verraten, verurteilt und gekreuzigt.
Das war aber nicht das Ende.
Bis heute sind uns Brot und Wein Zeichen seiner Gegenwart.

Amen

Einsetzungsworte:

L: Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:

Nehmet hin und esset: Das ist + mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus: Das ist + mein Blut. Gott schließt einen neuen Bund mit euch. Eure Schuld wird euch vergeben. Solches tut, sooft ihr's trinket zu meinem Gedächtnis.

Anamnese

L: Gott, du hast uns mit Brot und Wein die Zeichen deiner Liebe geschenkt. Du hast mit uns das Brot geteilt bei deinem letzten Abendmahl und uns Anteil gegeben an deiner Nähe.

Du hast den Kelch des Leidens bis zum letzten Grund getrunken, damit wir Freude haben in allem Leide.

Wir bitten dich:

Komm zu uns mit Brot und Wein.

Sei uns nah mit den Zeichen deines Friedens.

**Gemeinsam beten wir, wie uns unser Herr Jesus Christus gelehrt
hat zu beten:**

Vaterunser:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser täglich Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Friedensgruß

Einladung - Austeilung

**L: Und nun kommt alle herzu, denn siehe, es ist alles bereit.
Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist.**

Abschluß jeder Runde:

L: Reicht einander die Hand zum Zeichen des Friedens.

Jesus Christus spricht: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.

Jesus Christus spricht: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt
und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.

Jesus Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer
an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.

Jesus Christus spricht: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir
kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird
nicht dürsten

Jesus Christus spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Geht hin im Frieden des Herrn. +

Fürbitten:

Allmächtiger Gott,
Angst und Tod und Zerstörung,
wie kann es sie geben unter deinen Augen?
In der Liebe,
im Leiden bist du unter uns
und lässt dein Reich wachsen.

Überwinde das Böse,
den Mangel an Liebe,
wo dem Gewinn für sich selbst
Leben und Gesundheit anderer geopfert werden,
wo Gefühl zum Kalkül, wo menschliche Nähe zum Instrument wird
für eigene Interessen,
wo Menschen andere zu Waren machen.
Wir rufen:
Herr, erbarme dich.

Überwinde das Böse,
den Mangel an Glauben,
wo Menschen nur noch sich selbst vertrauen,
wo wir in den Kirchen die Sprache für deine Gegenwart verlieren,
wo uns die Kraft fehlt, zu dir ins Offene zu lauschen.
Wir rufen:
Herr, erbarme dich.

Überwinde das Böse,
den Mangel an Frieden,
wo Menschen getrieben sind und doch nicht wissen wohin,
wo Gewaltherrschaft keine Skrupel mehr kennt,
wo Krieg und Bürgerkrieg Menschen zu Bestien werden lassen.
Wir rufen:
Herr, erbarme dich.

Überwinde das Böse,
den Mangel an Wahrheit,
wo Täuschung, Zensur und Desinformation herrschen,
wo Menschen manipuliert werden,
wo Angst geschürt und aus Angst geschwiegen wird.
Wir rufen:
Herr, erbarme dich.

Überwinde das Böse,
den Mangel an Hoffnung,
wo Menschen sich zurückziehen,
wo sie nur noch funktionieren,
wo unwidersprochen Lebensräume zerstört werden.
Wir rufen:
Herr, erbarme dich.

Wir vertrauen dir,
du verborgener, du naher Gott,
dass du uns nicht uns selbst überlässt,
sondern in deiner Liebe verwandelst.
So beten wir,
wie du uns gelehrt hast:

(<https://www.velkd.de/gottesdienst/wochengebet.php>)

Vaterunser:

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser täglich Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Lied: Verleih uns Friede gnädiglich

Segen:

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen

Musik